

# Manfred Frey und Marianne Siegrist wollen die Hofgruppe Melli erhalten



Die Hofgruppe Melli mit den Grenzen der Überbauungsordnung.

zvg

**GOLDIWIL** «Wir wollen die Hofgruppe erhalten, sie soll ein Ort zum Wohnen und Arbeiten werden.» Das sagten gestern die Besitzer des Melli in Goldiwil an der Medienorientierung. Über die Überbauungsordnung, die den Weg des Melli in die Zukunft regeln soll, wird am 24. September in Thun abgestimmt.

Manfred Frey und Marianne Siegrist wohnen seit 40 Jahren im Melli und sind seit 17 Jahren Besitzer der Liegenschaften, die die Hofgruppe bilden. Das 6000 Quadratmeter grosse Areal ist heute eine Zone mit Planungspflicht. Solange keine gültige Überbauungsordnung besteht, können sie die Zukunft des Gebietes nicht an die Hand nehmen. Als sie das Melli kauften, war für beide wichtig, dass sie und auch ihre Mieter hier wohnen bleiben können. Was sie auch damals schon wussten: Die Hofgruppe soll bestehen bleiben, denn es ist ein grosszügiger Ort mit grossen Grünflächen zwischen den Gebäuden.

Biegt man in die Hofgruppe ein, so fällt als Erstes auf, dass diese drei grosse, alte Gebäude umfasst: das Bauernhaus, das alte Schulhaus und die Halle der Zim-

meri. Die Häuser sind alt, und mancher Fensterladen müsste gerichtet werden. Nur die Fassade des alten Schulhauses liessen Manfred Frey und Marianne Siegrist neu machen. In der früheren Schreinerei befinden sich vier Ateliers. Dort, wo früher eine Bäckerei war, ist heute im 1. Stock die Arztpraxis von Marianne Siegrist. Es gibt heute vier vermietete Wohnungen. Der grosszügige Freiraum dazwischen kommt von den Holzlagern der Zimmerei, die inzwischen geräumt wurden. «Solange es keine gültige Überbauungsordnung gibt, können wir nur flicken oder Räume befristet vermieten», sagt Manfred Frey. «Möchten wir etwas machen, für das wir eine Baubewilligung brauchen, so geht das nicht. Solange die Zone mit Planungspflicht besteht, sind uns die Hände gebunden.»

Gemeinsam mit der Stadt Thun und externen Fachleuten wurde ab Juni 2013 zuerst ein Gutachterverfahren durchgeführt. Die Resultate dieses Verfahrens bildeten dann die Basis für die Überbauungsordnung, die vom Gemeinderat und vom Stadtrat gutgeheissen wurde. In den bestehenden Gebäuden darf neuer Wohn- und Arbeitsraum geschaffen werden. Bauernhaus und Schulhaus müssen erhalten werden. Die Werkhalle könnte entweder umgenutzt oder durch einen Neubau ersetzt werden. Die Planung würde auch einen einzigen Ergänzungsbau erlauben, der den Platz abschliesst. Alles schien klar, doch dann wurde gegen die Überbauungsordnung das Referendum ergriffen. Das macht Siegrist und Frey Sorgen.

## Zuerst das Schulhaus

Wird die Überbauungsordnung angenommen, werden Manfred Frey und Marianne Siegrist als Erstes den Anbau am alten Schulhaus sanieren. Das Dach

muss erneuert, und der grosse Estrich könnte zu Wohnraum umfunktioniert werden. In einem zweiten Schritt käme das Bauernhaus dran, sagte Manfred Frey, dort müsste die Heizung neu gemacht werden. Frey

rechnet damit, dass diese Vorhaben 2 bis 3 Jahre benötigen. Erst dann wollen sie Pläne für die Werkhalle machen, und ob der Neubau je kommen wird, das wissen sie heute noch nicht.

Margrit Kunz

## GEGNER MACHEN MOBIL

### Flugblätter als Info

Das Referendumskomitee, das sich gegen die Überbauungsordnung wendet, hat ein Flugblatt vorbereitet. Leider konnte diese Zeitung niemanden vom Referendumskomitee für eine Stellungnahme erreichen.

Gemäss den Plänen, die dieser Zeitung vorliegen, ist ersichtlich, dass die Erschliessung des Areals wie heute durch die Hofgruppe hindurch stattfinden wird. Über die Flühlistrasse werden maximal drei Parkplätze erschlossen. Trotzdem versuchen die Gegner der Überbauungsordnung, den Goldiwilern Angst vor Mehr-

verkehr auf der Flühlistrasse zu machen. Kritisiert wird auch, dass bei einem Neubau ein Flachdach möglich sein wird. Das Baureglement der Stadt Thun regelt nirgends, welches Gebäude welches Dach haben muss. Dies wird jeweils im Baubewilligungsverfahren von Fall zu Fall entschieden.

Auch die Besitzer des Melli wenden sich mit einem Flugblatt an die Bevölkerung. Damit ist dafür gesorgt, dass jeder sich umfassend über die Überbauungsordnung informieren kann. Am besten eignet sich jedoch ein Augenschein vor Ort. mku

# Widerstand gegen die Sparpläne für die Hotelfachschule Thun

**THUN** Der Thuner Gemeinderat und ein prominent besetztes Unterstützungskomitee wehren sich gegen die vom Berner Regierungsrat beantragte Sparmassnahme bei der Hotelfachschule Thun. Eine Gruppe von Grossratsmitgliedern reicht eine dringliche Finanzmotion ein, mit der verlangt wird, auf die Sparmassnahme zu verzichten.

Im Rahmen des Entlastungspakets 2018 schlägt der Berner Regierungsrat vor, bei der Hotelfachschule Thun 2020 zuerst 500 000 Franken und ab 2021 1 Million Franken pro Jahr einzusparen (wir berichteten). «Diese Sparmassnahme wäre einschneidend für die Bildungsstätte, die über ein Schulbudget von rund 4,5 Millionen verfügt», schreibt die Stadt Thun in ihrer Medienmitteilung. «Eine Reduktion von über 20 Prozent des Schulbud-

gets kann nicht so einfach aufgefangen werden. Deshalb setzen sich der Thuner Gemeinderat und der Stiftungsrat der Hotelfachschule gemeinsam für den bildungspolitischen Leuchtturm des Berner Oberlands ein.»

## Kanton Bern hat eine besondere Verantwortung

Die vom Regierungsrat beantragte Sparmassnahme sei sowohl aus volkswirtschaftlichen wie auch aus regional- und bildungs-

politischen Gründen falsch, heisst es weiter. Die Hotelfachschule sei für den Kanton Bern als Tourismuskanton, für das Berner Oberland und für die Stadt Thun als Standortgemeinde von grosser Bedeutung. Durch den sich abzeichnenden Fachkräftemangel in der Branche wird der Stellenwert der Schule noch erhöht.

Die seit 30 Jahren bestehende Hotelfachschule Thun ist eine höhere Fachschule mit rund 250 Studierenden. Die Trägerschaft (Stiftung) besteht aus dem Kanton Bern, der Stadt Thun und dem Verband Hotellerieuisse. «Die Hotelfachschule Thun braucht ein starkes Bekenntnis des Standortkantons zum Tourismus», so

die Stadt weiter. Der Kanton Bern habe als Stifter eine besondere Verantwortung gegenüber der Hotelfachschule Thun.

Der bisherige sogenannte Zusatzbeitrag in Höhe von 1 Million Franken soll erhalten bleiben. Dafür setzt sich nebst dem Thuner Gemeinderat und dem Stiftungsrat der Hotelfachschule Thun auch ein prominent besetztes Unterstützungskomitee ein. Dem Komitee gehören aktuell bereits rund 140 Persönlichkeiten aus der Berner Wirtschaft und zahlreiche Verbände und Organisationen an. Ein Argumentarium und die Namen der Persönlichkeiten und Organisationen des Unterstützungskomitees finden sich unter [www.hfthun.ch/sparpaket](http://www.hfthun.ch/sparpaket).

Auf städtischer Ebene haben 30 von 32 anwesenden Stadtratsmitgliedern am 24. August das dringliche Postulat «Politische Unterstützung für die Hotelfachschule Thun» eingereicht. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat die Annahme dieses Postulates. Der Stadtrat wird sich am 21. September mit diesem Geschäft befassen. Des Weiteren reicht eine fraktionsübergreifende Gruppe von Grossratsmitgliedern unter der Leitung von Oberländerratspräsident Marc Jost am ersten Tag der Septembersession im Grossen Rat eine dringliche Finanzmotion ein. Mit diesem Vorstoss soll die Sparmassnahme verhindert werden. pd

## Support für Gartenbauschule

**REGION THUN** Grossräte bekämpfen mit einer Motion die geplanten Sparmassnahmen des Kantons bei der Gartenbauschule Hünibach.

Die Kantonsregierung will sparen. Dies kommt bei den Betroffenen nicht gut an (vgl. unter anderem Text «Widerstand gegen die Sparpläne für die Hotelfachschule Thun»). Im Visier ist auch die Gartenbauschule Hünibach. Dort geht es um zwei Millionen Franken jährlich, die eingespart werden sollen. Der Betrag entspricht rund der Hälfte des Aufwands. Flieste vom Kanton kein Geld mehr, droht der Schule die Schliessung. Damit verschwinden rund fünfzig Ausbildungsplätze. Bereits nach Bekanntwerden des Sparplans haben sich Exponenten aus der Region für die gut verankerte Gartenbauschule Hünibach starkgemacht (wir berichteten). Jetzt legen sich – wenig überraschend – auch Grossräte ins Zeug. Sieben Vertreter haben unter der Ägide von Andrea de Meuron (Grüne, Thun) eine Motion eingereicht. Darin fordern sie vom Regierungsrat, auf die Streichung der Beiträge für die Gartenbauschule zu verzichten. Der Betrag von zwei Millionen Franken sei sowohl im Budget für das Jahr 2019 als auch im nächsten Aufgaben- und Finanzplan vorzusehen.

Mit der Gartenbauschule Hünibach sei zudem eine neue Leistungsvereinbarung auszuhandeln, welche den Fortbestand der Schule sichere sowie als Basis diene, damit sie mehr Einnahmen generieren könne. Weiter sei eine vertiefte Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungszentrum IDM Thun zu prüfen. rop

## Magisches mit Alexis

**HEIMBERG** Zauberkunst hat eine sehr lange Tradition und übt seit je grosse Faszination auf die Menschen aus. «Sie erfreut sich auch in der heutigen, modernen Welt nach wie vor grösster Beliebtheit», schreibt der Kulturverein Heimberg (KVH) in seiner Medienmitteilung. Heute Dienstag, 5. September, um 20 Uhr gastiert der Zauberer Alexis beim KVH. Der Magier tritt im Musikraum U 4 der Primarschule Untere Au auf. Alexis «pflegt mit seiner offenen und sympathischen Art einen charmanten, stil- und humorvollen Umgang mit dem Publikum», heisst es in der Mitteilung. egs

Die Medienmitteilung des Kulturvereins Heimberg (KVH) enthält auch Informationen über die Zauberkunst von Alexis. Er tritt am Dienstag, 5. September, um 20 Uhr im Musikraum U 4 der Primarschule Untere Au auf. Alexis pflegt mit seiner offenen und sympathischen Art einen charmanten, stil- und humorvollen Umgang mit dem Publikum. egs

**Dienstag, 5. September, 20 Uhr:**

Zauberer Alexis beim Kulturverein Heimberg (Abendkasse ab 19.15 Uhr, kein Vorverkauf).

ANZEIGE

«Die Reform führt zu einer Milliarden-Verschuldung der AHV-Kasse! Deshalb sage ich klar Nein.»  
Adrian Haas, Grossrat, Bern  
[www.generationenallianz.ch](http://www.generationenallianz.ch)  
c/o FDP Kt. BE, Neuwegasse 20, 3011 Bern